



Paulus als Trainer

Predigt zu 1 Korinther 12,12-31 am 27.1.2013

Paulus hätte Trainer werden sollen. Was der Apostel mit der Gemeinde in Korinth macht, ist „Coaching“ im besten Sinn, wie wir heute neudeutsch sagen.

Ein Leib braucht viele Glieder, eine Gemeinde braucht viele Mit-Glieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Helferinnen und Helfer, wie wir es auch ausdrücken mögen. An der entsprechenden Darlegung in der heutigen Lesung fällt allerdings zweierlei auf:

*Erstens vermisst man am Kopf der Liste, die er aufstellt, einen **Gemeindeleiter**, Bischof oder Pfarrer. Selbst ein Leitungsteam suchen wir dort vergebens. Erst an siebenter Stelle nennt Paulus die Gabe der Leitung. Vielleicht gab es gerade deshalb mit der Einigkeit innerhalb dieser Gemeinde besondere Schwierigkeiten. In der Tat bürgerte es sich bei den Gemeinden der Christen bald ein, dass ein festes Team von Ältesten oder Presbytern oder ein Aufseher oder ein Bischof das Leben der Gemeinde ordnete, leitete. Zunächst schien es Paulus zu genügen, dass er selbst bei Besuchen oder mit seinen Briefen die Dinge ordnete. Die örtliche Leitung schien ihm nicht so wichtig.*

*Diese erste Auffälligkeit zeigt uns, wie Paulus über die Ämter in der Kirche grundsätzlich dachte. Paulus beruft sich nicht auf ein von Jesus selbst verordnetes Leitungsschema oder auf Weihestufen oder auf heilige Ordnungen. Er zählt schlicht die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf, die in der Gemeinde Aufgaben übernommen haben. **Die Erfahrung, nicht die Lehre** hat die Gemeinde in Korinth strukturiert. Von dieser praktischen und freiheitlichen Grundeinstellung des Paulus können auch noch heute diejenigen viel lernen, denen mehr oder minder unantastbare hierarchische Ordnungsprinzipien der kirchlichen Ämter über alles gehen. (Eine Gemeindeferentin im Anerkennungsjahr, die in einer Jugendmesse das Evangelium vorgelesen hat, wurde kürzlich des „Missbrauchs der Heiligen Schrift“ bezichtigt!!!).*

Ein Zweites fällt mir an der Aufzählung des Paulus auf: Paulus kennt in der Gemeinde offenbar nur „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, nur Mitglieder, die in der Gemeinde auch ein bestimmte Aufgabe wahrnehmen. Wichtig scheint ihm der Dienst eines jeden und einer jeden für die ganze Gemeinschaft zu sein. Wichtig war ihm auch, dass der Gemeinde alle geistlich notwendigen Dienste zur Verfügung standen. Apostel oder Missionare, wie wir heute sagen; dann Propheten, also gottbegnadete Sprecher oder Prediger; drittens Lehrer des Glaubens; dazu Wundertäter, die seither selten geworden sind; Heiler, Helfer, vermutlich

eine Art Sozialarbeiter; dann eben die Leiter und schließlich die Zungenredner, die es in der Charismatischen Bewegung auch heute wieder gibt. Diese Aufzählung zeigt uns keine hierarchische Stufenleiter, sondern eine Fülle von wohl meist ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Besonders an dieser Gemeinde war, und das bleibt zu bedenken: Nur wer sich für den Glauben wirklich interessierte, gehörte auch zur Gemeinde. Es gab noch keine Christen, die schon als Kinder getauft und dann doch nicht christlich erzogen wurden. Es gab noch nicht das Problem des Durchhaltens während eines langen Lebens. Es war in der Kirche noch Frühling.

Diese Christengemeinde im Frühling unserer Kirche bot allerdings kein idyllisches Bild. Paulus mahnt zur Einigkeit, weil die Einigkeit zu wünschen übrig ließ. Paulus mahnt zur Bescheidenheit, weil manche mit ihrem Dienst oder ihrer Position nicht zufrieden waren. Wer sich über längere Zeit in einer Gemeinschaft und / oder Gemeinde engagiert, wird da seine eigenen Erfahrungen beisteuern können. „Wo Menschen sind, da menscht es!“ Das kennen wir alle. Die Mahnungen des Apostels wird darum jeder und jede auf sich selbst anzuwenden wissen, ohne dass er oder sie dazu der Hilfe eines Predigers bedürfte:

- *bescheiden bleiben,*
- *zusammen halten,*
- *jede und jeden mit ihren/seinen Fähigkeiten anerkennen,*
- *keine Missgunst aufkommen lassen.*

Das schwierigste Charisma scheint auch heute das Charisma der Einheit zu sein. Wer verfügt schon über die Gnadengabe, jede oder jeden an den richtigen Platz zu stellen?!

Paulus als Trainer, als „Coach“, der einen Blick für das Ganze der Gemeinde im Bild eines weit verzweigten Netzes behalten hat. Der Sinn des Engagements der Einzelnen und der jeweiligen Gruppierungen liegt dann darin, Beziehungen und Kommunikation zwischen den Mitgliedern zu ermöglichen, zu erleichtern und zu fördern, eine gemeinschaftlich erkannte Aufgabe zum gemeinsamen Anliegen werden zu lassen und die dabei ablaufenden und notwendigen Gruppenprozesse aus dem Glauben an Jesus Christus zu vertiefen – eine auch heute noch notwendige und sehr wünschenswerte Trainingseinheit für eine jede Gemeinde!!